

SÜDKURIER

Donaueschingen

Gibt's Alternativen zu Militäreinsätzen?

30.01.2015



Podiumsdiskussion zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr vor 50 Besuchern im Mariensaal

Militärpfarrer Rüdiger Scholz und Presseoffizier Gloria Axthelm waren mit der deutsch-französischen Brigade gerade in Mali und brachten ihre praktischen Erfahrungen ein. Henning Walravens entfaltete aus seiner Arbeit im Heidelberger Institut für internationale Konfliktforschung interessante Perspektiven. Eindeutig auf der pazifistischen Linie bewegte sich der Villingener Rechtsanwalt Ullrich Hahn, der sich als Abiturient ganz bewusst für den Bundesgrenzschutz entschieden hatte, später den Kriegsdienst verweigerte und seit Jahren Asylbewerber und Flüchtlinge juristisch betreut. Allen war es wichtig, dass sie auf diesem Podium ihre ganz persönliche Meinung vertreten.

Und die wurde dann an Beispielen von Einsätzen der Bundeswehr im westafrikanischen Mali und in Afghanistan dargestellt. Für die Bundeswehr entscheidet der Bundestag über Auslandseinsätze deutscher Soldaten. Unter dem Begriff „ultima ratio“ sollen Kampfeinsätze nach sorgfältiger Abwägung anderer Möglichkeiten nur als letztes Mittel in Frage kommen.

Nach den Erfahrungen von Henning Walravens hat die Androhung von Militärschlägen bei Konflikten zwischen Staaten mehr Erfolg als Sanktionen. Schließlich müsse jede Gesellschaft entscheiden, ob sie Krieg führen wolle oder nicht. In den postmodernen westlichen Gesellschaften aber „kann man nicht mehr viele Tote ertragen“. Es gelte Konflikte in ihrer Entstehung wahrzunehmen. Schließlich dauere ein typischer Bürgerkrieg etwa 16 Jahre und ein Militäreinsatz sei teurer als Schulen zu bauen. Demokratische Staaten seien untereinander „unfassbar friedlich“, aber nicht nach außen.

Corsa im Konfigurator

Mit Innovationen der Oberklasse.
Los geht's!



Die Bundeswehr tut, was das Parlament entscheidet, stellte Gloria Axthelm klar. Im Süden von Mali handele es sich um eine reine Ausbildungsmission für Pioniere, Infanterie und Logistik.

„Wir können die Welt nicht retten, aber Menschen können wir helfen“, sagte Militärpfarrer Rüdiger Scholz. Alternativen gebe es immer und der Stärkere gewinne nicht zwangsläufig. Wichtig sei, zivile Methoden zu entwickeln, um Krieg zu verhindern. Ein militärischer Einsatz unter den strengen Vorgaben von „Ultima Ratio“ könne aber ggf. ein Zeitfenster öffnen, in dem Veränderungen möglich sind.

Ganz eindeutig positionierte sich Ullrich Hahn. Er fragte im Blick auf Auschwitz : „Wie können wir Ungehorsam lernen gegenüber ungerechten Befehlen?“ Dafür brauche es Mut und langen Atem.

„Das Falscheste wäre, gar nichts zu tun“, sagte Militärpfarrer Scholz in der Schlussrunde. Auch für Walravens sind Alternativen zu Militäreinsätzen „die politische Option“. Hahn warb für gewaltreife Möglichkeiten. Weil die Industriestaaten „die Welt ausbeuten“, reiche Demokratisierung aber nicht aus, „es braucht auch wirtschaftliche Gerechtigkeit“.